

Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft
Herausgeber: Wechselwirkung
Band: 8 (1986)
Heft: 30

Buchbesprechung: Rezensionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Perspektiven
des Demokratischen
Sozialismus

pds

Zeitschrift der
Hochschulinitiative
Demokratischer
Sozialismus (HDS)
ISSN 0176 - 0750

Herausgegeben von:

Iring Fetscher
Jiří Kosta
Leo Kibler
Norbert W. Kunz
Karl Theodor Schuon

Heft 2/86

**RÜSTUNGSEXPORT
RÜSTUNGSPOLITIK**

Dieter Eißel: Rüstung und
Sozialstaatsdemontage +
Hans-Joachim Schabedoth:
Rüstungskonversion - Heraus-
forderung für gewerkschaft-
liche Politik +
Hartmut Kärner: Der uner-
klärte Krieg der Reichen
gegen die Armen +
Michael Strübel: Rüstung und
Kriege in der Dritten Welt +

außerdem:

Rainer Spiss: Zum 17.
Parteitag der KPI
Matthias Kollatz: Ökologi-
sche Politik umsetzen!
Sabine von Oppeln: Gedanken
zu Peter Glotz' "Manifest für
eine Neue Europäische Linke"
Karl Theodor Schuon: Zur
Entwicklung des "Staatsbegriffs"
im Sozialismus

Die pds erscheinen
vierteljährlich mit
jeweils 80 Seiten
Einzelhefte DM 7,-
Jahresabo DM 15,- zzgl. Versandkosten

Die pds erscheinen im
SP-Verlag, Norbert Schüren GMBH

Bestellungen an:
SP-Verlag
Deutschhausstraße 31
3550 Marburg



REZENSIONEN

Angst vor Krebs - Angst vor Erfassung

Angela von Elling, Michael Wunder (Hrsg.)
Krebsregister
Erfassung als Politik
Konkret Literatur Verlag
Hamburg 1986,
224 Seiten, DM 20,-

Die Angst vor der Krankheit „Krebs“ erzeugte bisher in mir eine Bereitschaft, alle Maßnahmen zu begrüßen, die helfen könnten, diese Krankheit zu besiegen. Diese Haltung hat durch die Lektüre dieses Buches einen „Knacks“ bekommen.

Die beiden Herausgeber, eine Ärztin und ein Psychologe, können in ihren Einleitungsbeiträgen schlüssig belegen, daß es sich bei der Krebsregisterdiskussion nicht um ein Defizit an Wissen, sondern in erster Linie um eine auffällige Zurückhaltung der politisch Verantwortlichen handelt, längst bekannte krebserregende Stoffe zu verbieten. Epidemiologische Großforschung helfe, so die Autoren, auch nicht unbedingt weiter. Es gebe bereits ein breites Wissen und viele Erfahrungen über krebserregende Stoffe in der Arbeitswelt, ohne daß dies dazu geführt habe, irgendeinen Stoff aus dem Verkehr zu ziehen. Sie wenden sich in ihren Beiträgen gegen linke Positionen, die, anknüpfend an die 20er Jahre, den Verlust an epidemiologischer Forschung durch den Faschismus beklagen und wieder gutmachen wollen. Eine solche für die 60er Jahre „richtige“ Forderung müsse heute, angesichts der Verdatumsmöglichkeiten, neu diskutiert werden. Sie wenden sich überdies gegen den von Konservativen in der Krankheitsdiskussion oft gebrauchten Begriff der „Selbstverschuldung“, da dieser bewußt benutzt werde, von Umwelt- und Arbeitsplatzproblemen abzulenken.

Wolfgang Hien verdeutlicht am Beispiel des chemischen Großkonzerns BASF, wie mit Hilfe von Erbanlagenuntersuchungen „genetische Belastbarkeiten“ und damit „Krebsverträglichkeiten“ erforscht werden. Auf Basis dieser Untersuchungen bekommen dann z.B. „ältere“ Kollegen die besonders gefährlichen Arbeitsplätze zugewiesen, anstatt die Arbeitsplätze zu verändern bzw. entsprechende Stoffe nicht mehr in der Produktion zu verwenden oder herzustellen. Nicht zuletzt kann BASF mit dieser Politik ihre innerbetriebliche Krankstatistik „bereinigen“. Wenn ein Kollege als Rentner „krepirt“, fragt keiner mehr nach den Ursachen am Arbeitsplatz.

Lothar Lißner von der DGB-Kooperationsstelle Hamburg beschreibt die Mängel der arbeitsmedizinischen Vorsorge und setzt sich für eine Vernetzung der gewerkschaftlichen Experten ein.

G. Schwander und W.-D. Narr befürworten eine dezentralisierte Erfassung und Auswertung von Daten. Sie entwickeln in ihrem Beitrag allgemeine Kriterien, die solche Un-

tersuchungen gestellt werden müssen: Durchschaubarkeit der Vorhaben, Nachvollziehbarkeit, Teilnahme von Betroffenen.

Der juristische Beitrag in diesem Band bereitet mir einige Schwierigkeiten, die Begründungen im einzelnen nachvollziehen zu können. Der Schlußfolgerung kann ich jedoch zustimmen, die besagt, daß Datenspeicherungen im Rahmen der Krebsregisterdiskussion ohne Einwilligung der Betroffenen, wie in einigen Bundesländern üblich, verfassungswidrig sind, weil sie das Recht auf „informationelle Selbstbestimmung“ beschneiden.

Im letzten Beitrag beschreibt M. Busch, was heute schon an Daten im Bereich der Kranken-, Sozial- und Rentenversicherung hin- und hergegeben werden kann und wird, ohne daß der betroffene Bürger davon etwas erfährt. Ziel dieser „Rasterfahndungen“ sei allerdings keineswegs Gesundheitsforschung, sondern das Herausfiltern „teurer“ und „auffälliger“ Einzelfälle.

Ein Glossar erleichtert dem Leser das Begreifen einiger Fremdwörter und Fachausdrücke.
Eberhard Göbel

Neues von der Menschenzucht?

Gena Corea
Muttermaschine
Reproduktionstechnologien -
Von der künstlichen Befruchtung zur
künstlichen Gebärmutter
Rotbuch Verlag, Berlin 1986,
336 Seiten, DM 34,-

Medizin = Heilkunst, diese in der Vergangenheit schon häufiger in Frage gestellte Arbeitsbeschreibung ärztlichen Tuns, gerät vollends ins Zwielficht bei der Betrachtung neuerer Entwicklungen im Bereich der Reproduktionsmedizin.

Zwar versuchen die beteiligten Ärzte und Naturwissenschaftler mit Nachdruck zu versichern, daß die neuen reproduktiven Techniken (z.B. die Befruchtung außerhalb des Körpers, der Embryotransfer, die Embryogefrierung) alleine zur Behandlung unfruchtbarer Frauen dienen sollen. Süße, kleine Retortenbabys - in der Presse als Ergebnis dieser „medizinischen Therapien“ gefeiert - tun ein weiteres, die interessierte Öffentlichkeit in den Glauben zu versetzen, einem Fortschritt der Medizin (im Sinne eines Heilverfahrens) zuzujubeln.

Nach der Lektüre des Buches wundert es nicht mehr, daß Gena Corea von Ärzten als Pharmakraten oder Reproduktionsingenieuren redet, Frauen als Muttermaschinen und menschliche Embryonen als industriell verwertbare Produkte bezeichnet.

Das, was als medizinische Therapie verkauft werden soll, entpuppt sich bei näherer Be-

trachtung als „viehzuchtartige Bewirtschaftung von Menschen“ mit weitaus breiteren Zahlen als dem längst überholten hippokratischen Berufsethos der Ärzteschaft angemessen wäre.

Gena Corea mußte nicht ihre eigene Phantasie spielen lassen, um die vielfältigen Anwendungsbereiche der Reproduktionstechniken zu entlarven. Sie braucht lediglich die bereits gängige Praxis in Kliniken und Forschungslabors zu beschreiben und die Reproduktionsmediziner selbst zu Wort kommen zu lassen.

So kommt sie beispielsweise zu dem Ergebnis, daß das soziale Problem der Unfruchtbarkeit erhalten muß, um ein ausgeklügeltes Geschäft mit dem Leben zu etablieren. Seit im Juli 1978 Louise Brown – das erste Retortenbaby – zur Welt kam, schossen in der industrialisierten Welt die Kliniken mit In-Vitro-Befruchtungsprogrammen aus dem Boden, ohne daß die geringen Erfolgsraten oder die Risiken für die Frauen diesen Boom rechtfertigen könnten.

Internationale Anerkennung in der Wissenschaftlergemeinde, vielleicht sogar der Nobelpreis, aber vor allem der ökonomische Profit sind die treibenden Motive in diesem Geschäft. Der Arzt – ein Industriemanager, der einen Markt für seine Produkte und Dienstleistungen schafft! Ruhm und Ehre sind ihm gewiß! Die nicht „therapiefähige“ und damit unrentablere Sterilitäts-Ursachenforschung findet weitaus weniger Interesse in der Forschung.

Und die Frauen? Sie stellen den natürlichen Rohstoff, den „Wirtsorganismus“, das „Gebärgefäß“, von dem man sich am liebsten unabhängig machen möchte. Die Versuche, eine künstliche Gebärmutter zu entwickeln, zeigen es überdeutlich, wie der irrationale Rest der Muttermaschine endgültig eliminiert werden soll.

Doch bis es so weit ist, werden Frauen noch gebraucht: als Eispenderinnen, als Leihmütter, als Brüterinnen, als Experimentierobjekte, als Unfruchtbare, denen das Ganze dienen soll und schließlich als soziale Mütter, die die „Babyprodukte“ aufziehen.

Und die Kinder? Eine Industrie kann die Qualität ihrer Produkte nicht dem Zufall – womöglich der Natur überlassen. Sie steht ihren Abnehmern gegenüber in der Verpflichtung. Es schadet dem Geschäft, wenn sich Gerichte damit beschäftigen müssen, daß ein von einer Leihmutter ausgetragenes behindertes Kind weder von dieser noch von den bestellenden Eltern mehr gewollt wird.

Auch hier hat die Reproduktionsmedizin vorgesorgt. Ob mit der Befruchtung außerhalb des Körpers in der Petrischale, dem Ausspülen des Embryos aus der Gebärmutter, der Gefrierkonservierung überzähliger Embryonen der In-Vitro-Befruchtung, Reproduktionsmediziner haben heute viele Möglichkeiten, die befruchtete Eizelle aus dem „düster dräuenden Ort“ (gemeint ist die Gebärmutter) ans Neonlicht der Forschungslabors zu bringen. Selbstredend zum Wohle des Kindes wird der Ingenieursphantasie freier Raum gelassen für vielfältige Manipulationen am Embryo. Angefangen mit der Geschlechtsauswahl bis hin zur Analyse und Therapie von

Erbkrankheiten werden die Babys der Zukunft – noch bevor sie zur Welt kommen – einem Technischen Überwachungsverein (TÜV) vorgeführt werden. Der alten Eugenik mit neuen Methoden sind kaum technische Grenzen gesetzt.

Das Buch von Gena Corea ist parteilich. Sie greift die Reproduktionsmedizin als Männerindustrie an, die in einer jahrhundertalten Tradition steht, sich den Frauenkörper und seine Fruchtbarkeit anzueignen, zu kontrollieren, zu beherrschen.

Ihren Kritikern wird es dennoch kaum gelingen, das Buch als politisches Pamphlet einer „frustrierten Emanze“ abzutun. Schließlich spricht die Fülle von wörtlichen Zitaten bekannter und anerkannter Mediziner, Naturwissenschaftler, Ethiker usw. ebenso für sich wie die vielen historischen Belege und Querverweise.

Nicht zuletzt zeigen die eindrucksvoll be-



schriebenen Parallelen zwischen der Arbeit von Viehzüchtern, Veterinär- und Humanmedizinern, daß die heutige Praxis und die zukünftigen Ideen zur „Menschenzucht“ Bestandteil einer die gesamte Natur eher verachtenden als schützenden Naturwissenschaft und Medizin sind. **Barbara Orland**

Technologie und Politik

Das Magazin zur Wachstums-krise

Herausgegeben von Freimut Duve



C 2011/9

Heft 5: **Kartelle in der Marktwirtschaft**
Mit Beiträgen von Bodenstein/Leuer/
H. Brandt/H. Ostermeyer u.a. (4007)

Heft 15: **Die Zukunft der Arbeit 3**
Leben ohne Vollbeschäftigung? (4627)

Heft 16: **Demokratische und autoritäre Technik**
Beiträge zu einer anderen Technikgeschichte (4716)

Heft 18: **Grünes Bauen**
Ansätze einer Öko-Architektur.
Herausgegeben und zusammengestellt von Ullrich Schwarz (4936)

Heft 19: **Schöne elektronische Welt**
Computer-Technik der totalen Kontrolle.
Herausgegeben und zusammengestellt von Norbert Müllert (4937)

Heft 22: **Militarisierte Wissenschaft**
Herausgegeben von Werner Butte (5441)



4936



4937

NEU

**BÜCHER ZUM THEMA:
LATEINAMERIKA 1986**

NEUERSCHEINUNGEN



Der andere Markt
Büchladen

DIE NEUE BÜCHERLISTE LATEIN- AMERIKA

enthält in Fortsetzung unserer ersten Listen (Liste I: bis 1984 erschienene Bücher, Liste II: Neuerscheinungen 1984/85) auf über 100 Seiten **Besprechungen** von politischen und literarischen Neuerscheinungen 1985/86.

Besprochen sind:

- Sachbücher zur politischen und sozialen Lage in den einzelnen Ländern
- länderübergreifende Bücher
- Werke lateinamerikanischer Schriftsteller
- Auswahl allgemeiner Dritte-Welt-Literatur

Im Laden kostenlos!!

Wir verschicken die Bücherliste '86 gegen DM 2,50, alle zusammen gegen DM 6,- in Briefmarken.

Wir besorgen jedes lieferbare Buch, meist innerhalb eines Tages.

Der andere Markt
Büchladen

**Zülpicher Str. 197
5000 Köln 41
Tel: 02 21 - 41 63 25**

**Glasstr. 80
5000 Köln 30
Tel. 02 21 - 52 05 79**

**Kattowitzer Str. 41
5000 Köln 80
Tel. 02 21 - 69 83 59**

Schub nach hinten

Klaus Traube u.a.
Nach dem Super-Gau
Tschernobyl und die Konsequenzen
Rowohlt Verlag, Reinbek, 1986
202 Seiten, DM 8,80

Der Rowohlt Verlag hat es wieder einmal geschafft: Die schnellen Rotationsmaschinen machten es möglich, daß knapp vier Wochen nach dem Unfall in Tschernobyl, der Reaktor glimmt noch, das erste Buch zum Thema Nummer Eins dieses Sommers im Handel war und bereits Konsequenzen daraus versprach.

Die Hektik an der Entstehung dieses Bändchens läßt sich denn auch Seite für Seite ablesen. Neben den vielen Satzfehlern fallen die sinnentstellenden Sätze und Ungereimtheiten sofort auf. So werden auf S. 63 die Stromgestehungskosten des Tschernobyl-Reaktortyps mit 9,66 Kopeken/kWh als günstiger verkauft als die 0,86 Kopeken/kWh des sowjetischen Druckwasserreaktors. Eine Seite später wird der jährliche Wasserverbrauch sowjetischer Kraftwerke mit 100 m³ beziffert, also ca. zwei Badewannenfüllungen. Der Leser fragt sich, warum die Autoren dies als problematisch ansehen. Auf S. 136 wird von Cäsium 134 geredet, obwohl Cäsium 137 gemeint ist ...

Es springt darüber hinaus ins Auge, daß von den netto 178 bedruckten Seiten gut 40 % Nachdrucke anderer Veröffentlichungen sind. Nichts gegen Nachdrucke, wenn sie das Thema sinnvoll ergänzen und abrunden. Wenn aber versucht wird, Seiten zu schinden mit dem Abdruck von Artikeln der Tagespresse aus den ersten zwei Wochen nach dem Unfall, dann fragt man sich als aufgeklärter Beobachter der Medien schon, was man da für sein Geld erhält. So findet sich im Buch eine Chronik der Ereignisse aus eben diesen zwei Wochen, als hätte es niemand wahrgenommen und besäße es schon historischen Dokumentationswert.

Auf sechs Seiten werden Zitate Bonner „Verantwortlicher“ unter der Überschrift „Der Bonner Info-Super-Gau“ ausgebreitet, jeder mit maximal zwei Sätzen zitiert, ohne Bezüge, Hintergründe, Umstände. Hier wäre eine Analyse der Informationspolitik von Bund und Ländern angebracht, eine Untersuchung des Kompetenzwirrwars um Grenzwertfestlegungen und Verhaltensratschlägen. Aber wie soll das geleistet werden, wenn kaum geschehen, schon die Druckmaschinen angeworfen werden müssen?

Was bleibt? Eine Geschichte des Atomprogramms der UdSSR von T. Höfer-Bosse und L. Mez, die leicht modifiziert und aktualisiert aus dem „Atomkonflikt“ von 1979 übernommen ist. H. Schumann, Redakteur der taz, versucht eine Rekonstruktion des Unfallherganges anhand von Agenturmeldungen; wir konnten es kurz vorher in der taz selbst lesen. Rainer Grieshammer vom Öko-Institut in Freiburg möchte die Bürger dieser Republik nicht in Vereinzelung und Lähmung sehen und ruft zur Gründung von „Energiewende-Komitees“ auf. Eine sicherlich unterstützungswürdige Initiative, die an anderer Stelle dieses Heftes auch aufgegriffen wurde; aber er schafft es glatt auf knapp sechs Seiten dreimal

und auf dem danach abgedruckten Aufruf des Öko-Institutes zum vierten Mal die eigene Adresse unterzubringen. Also nicht nur die Korrektoren, auch die Lektoren haben gennt.

Erhard Eppler beieilt sich in einem Nachdruck eines Beitrages für die ZEIT, in peinlicher Weise damit zu brüsten, „daß just ein paar Stunden vor den ersten Nachrichten aus der Ukraine der Vorstand der SPD endgültig den Einstieg in die Plutoniumwirtschaft (...) abgelehnt hat“ (S. 166). Kein Wort darüber, wieviel wir der SPD für den verstärkten Ausbau der Kernenergie unter ihrer Ägide in den 70er Jahren zu verdanken haben.

Am besten hat mir das Kapitel „Die Folgen“ mit konkreten Beiträgen über Risikoabschätzungen über Spät- und Langzeitfolgen und die Grenzen des Katastrophenschutzes und der Medizin gefallen.

Hervorzuheben ist der sehr informative und aufhellende Beitrag von Ulrike Fink von der Gruppe Ökologie aus Hannover. Wichtig auch der Beitrag von Ewald Gaul über „Strahlendosis und Auswirkungen“, der im selben Verlag 1974 erschienen, hier neu abgedruckt wird. Würde Rowohlt seine wichtigen Bücher länger am Lager halten, könnten sie sich dergleichen jetzt ersparen.

Es bleibt der bittere Nachgeschmack, daß hier aus dem berechtigten Informationsbedürfnis vieler über Ursachen und Folgen des Tschernobyl-Desasters nur mit Blick auf die schnelle Mark, Kapital versucht wurde zu schlagen.

„Schnellschüsse“ nennt man das etwas martialisch im Verlagswesen und so auch vom Verlag im „Börsenblatt“ angekündigt. Sie gehen eben manchmal doch nach hinten los. -no

W... allmann heißt der Mann, mit dem nun auch die Bundesregierung symbolisch zur Kenntnis nimmt, daß Umwelt- und Energiepolitik zu einem der wichtigsten innenpolitischen Konfliktfelder geworden ist.

Welche engagierte Journalistin möchte den publizistischen Streit mit Wallmann & Co. auf der einen und den Liebhabern der Apokalypse auf der anderen Seite aufnehmen und im Bereich Umwelt- und Industriepolitik als

REDAKTEURIN

mit einem kriesensicheren Arbeitsplatz im Kollektiv der taz arbeiten? Geboten wird eine manchmal sehr anstrengende, manchmal sehr interessante aber immer ausfüllende Arbeit in einer tageszeitung mit Zukunft und tazüblichem Lohn. Journalistische Erfahrung in Themen mit naturwissenschaftlich-technischem Hintergrund sollte die Bewerberin mitbringen, Praxis in der Tageszeitungs-Produktion ist hochwillkommen. Bewerbungen mit Arbeitsproben bitte an:

die tageszeitung, z.Hd. Imma Harms, Wattstr. 11-12, 1 Berlin 65

Mikroelektronik als Kultur

Volker Ganserow
Der autistische Walkman
Elektronik, Öffentlichkeit und Privatheit
Verlag Die Arbeitswelt, Berlin, 1985
138 Seiten, DM 16,80

In der Flut der Titel zu Fragen der Mikroelektronik verdient dieser zumindest eine kurze Erwähnung, weil er einer der wenigen ist, die sich nicht in endlosen technischen Details von BTX, PIS, ISDN, PC u.ä. und der entsprechenden resignativen Grundhaltung erschöpfen. Vielmehr verrät schon der Titel zumindest Ambivalenz, denn wie anders wäre ein Verhältnis zu einem unserer gechippten Lieblingsspielzeuge denkbar, wenn sein Autismus nicht auch ein Stückweit Autonomie beinhalten würde?

Doch zunächst scheint sich der Leser vergriffen zu haben, er wird auf einen längeren Exkurs über die soziologie-historische Erarbeitung des Begriffs der „Industriegesellschaft“ geschickt. „*Disponible Zeit als radikales Bedürfnis*“ schält sich als der grundlegende rote Faden in der Diskussion um Mikroelektronik in der Arbeitswelt heraus, nämlich als die logische Fortführung der Geschichte der Emanzipation der Werktätigen. Die Sackgassen mancher aktueller Mikroelektronik-Kritiker werden nach Ganserows Auffassung durch Eröffnung einer vierten herrschaftsanalytischen Ebene geöffnet: nach Kapitalismus, Industrialismus und Patriarchat nunmehr noch die „Technotronic“. Damit öffnet er sich für eine in vielen Punkten differenziertere Position, die z.B. die Einführung der 20-Stunden-Woche für alle ins Auge faßt. Das technotronische Herrschaftsverhältnis etabliert sich sprunghaft und widersprüchlich, viele in der derzeitigen Diskussion als Hauptgefahren angesprochene Entwicklungen können möglicherweise aus immanenten Gründen gar nicht voll zum Tragen kommen, z.B. eröffnen neue Technologien dem Polizeipararat nicht unbedingt die bekannten Repressionsmöglichkeiten. Spiegelbildlich schätzt Gansow eine „*spontan sympathisch berührende Art, sich in die öffentliche Diskussion zu bringen*“, nämlich das Hacken, eher skeptisch ein.

Radikale Bedürfnisse verlangen nach einer konsequent „antitechnotronischen Politik“, die neben der Arbeitszeitfrage auch wieder mal die Überwindung der Kleinfamilie unter dem neuen Akzent der Bildschirmheimarbeit (nach Schätzungen in den USA angeblich schon 5 Mio „Arbeitsplätze“) beinhaltet. Ihre Träger können nur „*im sozialen Sinn eine ‚weit‘ verstandene Arbeiterklasse und politisch Gewerkschaften und Grüne*“ sein.

Indem Gansow einerseits eine solide Basis aus der offiziellen wie subversiven Geschichte der Arbeiterbewegung anbietet, andererseits manch interessantes Detail der neuen „*technotronischen Durchdringung*“ beisteuert, darf er zumindest Originalität beanspruchen. Ob sein z.T. recht abrupt vorgetragenes Konzept Ausfluß in alltagspolitische Auseinandersetzungen finden kann, mag dahingestellt bleiben. Eine breite Diskussion hat er allemal verdient!

Rainer Stange

„Bürger schützt eure Anlagen!“

Friedrich Hansen, Regine Kollek
Gen-Technologie
Die neue soziale Waffe
Konkret Literatur Verlag, Hamburg 1985
155 Seiten, DM 18,-

Warum und in welchem Sinne die Bürger dieses tun sollen, erklärt dieses Buch mit Aufsätzen von Regine Kollek, Friedrich Hansen, Rainer Hohlfeld, Michael Bentfeld, Regula Schmidt-Bott, Charlotte Köttgen, Gena Corea, Karl Heinz Roth und der Hamburger Frauengruppe gegen Bevölkerungspolitik.

Schon diese Kombination von Autorinnen und Autoren macht neugierig. Ihre Aufsätze sind fundiert und gut verständlich. Etwas Ausdauer brauchen Nicht-Biologen schon, aber es lohnt sich. Unter „Molekulare Definition des Menschen, Forschungsstand und Perspektiven“ findet sich eine komprimierte wie klare Darstellung der gentechnischen Verfahren in der medizinischen Forschung, Pharmaproduktion, ihre Anwendung am Menschen, sowie deren Zusammenhang zu modernen Fortpflanzungstechniken. In „Ökogenetik und die Manipulation von Arbeitsplatzrisiken“ und „Auswirkungen der Gentechnik auf Krankheitsverständnis und -definition“ werden Beispiele aus Ost und West zusammengetragen über die aktuelle Verwendung von Genomanalysen zur Auslese von Arbeitnehmer/innen – und zur Auslese von Erklärungsmodellen von Krankheiten, die komplexe Ursachenzusammenhänge als die „Gen-Enzym-Kette“ suchen.

Der Beitrag „Neue Tendenzen in der Sozialbiologie – die Legitimation der Ungleichheit“ verbindet den Abschnitt zum Stand der Technik mit dem über bevölkerungspolitische Maßnahmen. Es ist ein Exkurs in die Hinter- und Abgründe aktueller biologistischer Ideologie – bekannt unter dem Stichwort „egoistisches Gen“.

In welchen (sexistischen) Strukturen die Auslese ohne gentechnische Verfahren bereits stattfindet, wird in dem Beitrag „Humangenetische Beratung – der Fall Stoeckenius“, „Zwangssterilisation geistig behinderter Mädchen“ und „Etappen der Bevölkerungspolitik“ dargelegt. Gena Corea präzisiert in „Pharmakratie oder die Domestizierung der Frau“ ihre These vom Bonner Frauenkongreß vom „Angriff auf die Wildheit der Frau“. Anschließend erfährt der Genetikpabst H. J. Muller seine Würdigung als aufrichtiger Eugeniker in den USA und unter Stalin. Muller hat die Grundzüge heutiger Genetik und Eugenik vorgedacht. Seine Lebensgeschichte steht als Illustration für den Zusammenhang von Reduktionismus und Totalitarismus der heutigen Forschungseliten. Um diesen Zusammenhang kreisen letztlich alle Beiträge des Buches, eine griffige Erklärung für das gesellschaftliche Phänomen der sozialen Auslese liefern sie jedoch nicht.

Gentechnik am Menschen als Instrument sozialer Auslese und Diskriminierung – für die Auseinandersetzung mit ihrer Entwicklung ist dieses Buch eine Waffe.

H.S.

aktuelle

Die Offsetdruckerei
am Paul-Lincke-Ufer GmbH
030 / 612 45 18 · 612 32 56
Paul-Lincke-Ufer 44 a · 1/36

Buchhinweise

Die Grünen im Landtag von Baden-Württemberg (Hrsg.)
Gentechnologie
Referate und Materialien über eine Anhörung im Landtag von Baden-Württemberg am 6. Mai '85
zu beziehen über:
Die Grünen im Landtag von Ba-Wü,
Konrad-Adenauer-Straße 3
7000 Stuttgart, Stuttgart 1
Schutzgebühr 6,- DM

Umfangreiche Beiträge im Wortlaut von prominenten Gen-Kritikern wie Regine Kollek, Rainer Hohlfeld, Günter Altner. Die Dokumentation umfaßt auch eine große Anfrage der Grünen sowie die Antwort der Landesregierung, Glossar und Literaturliste.

AG Ökowissenschaften
Ökologie als Disziplin?
Ambos-Diskussionspapiere 17
Bielefeld, 1986, 121 Seiten
Bestelladresse:
Oberstufenkolleg, Postfach 8640
4800 Bielefeld 1

Auf einer Tagung der Reformschule wurde 1985 der Sinn eines eigenständigen Studiengangs Ökologie erörtert. Neben Praxisberichten aus den Reformuniversitäten Essen und Kassel finden sich in dem Tagungsbändchen auch grundlegendere, z.T. neue Überlegungen zur Rolle der ökologischen Wissenschaften und einer möglichen ökologischen Orientierung der konventionellen Wissenschaften. Zu den Autoren zählen u.a. Dieter Hassenpflug, Peter Kafka, Jürgen Klöver und Ludwig Trepl.

Verein zur Förderung von Landwirtschaft und Umweltschutz
in der Dritten Welt e.V. (Hrsg.)
Landwirtschaft und Ökologie in Nicaragua
Selbstverlag, 1986
144 Seiten, DM 12,-
zu beziehen über:
VFLU, Mainzer Str. 14
6501 Stadecken-Elshelm 2

Ein umfassender Versuch, alle wichtigen Aspekte – geschichtliche, ökonomische, ökologische, soziale – der nicaraguanischen Landwirtschaft herauszuarbeiten: Agrarreform, Produktion von Nahrungsmitteln, weltwirtschaftliche Verflechtungen, die Lage der Frau in der Landwirtschaft, Chemisierung, neue Wege im Pflanzenschutz u.v.a.; ergänzt durch zahlreiche Literaturangaben und Daten zu Nicaragua.

Stickoxidminderung durch Tempolimit
MUED Schriftenreihe
Unterrichtsprojekte 8
52 Seiten, DIN A4, DM 15,80
zu beziehen über:
Verlag Die Schulpraxis
Postfach 102 251, 4330 Mülheim

Anhand der Darstellung vorliegender Studien zum Tempolimit wird ein eigenes Modell zur Minderung der Stickoxide durch Tempolimit entwickelt und die Kurzichtigkeit des Bonner Katalysator-konzeptes aufgezeigt. Das Unterrichtsprojekt eignet sich für den natur- und sozialwissenschaftlichen Unterricht aber auch für Umweltgruppen.

Helmut Spitzley
Eine Zukunft ohne Atomstrom!
Der kalifornische Weg einer sanften Energienutzungs – eine Alternative auch für die Bundesrepublik Deutschland?
1986, 170 Seiten, DM 8,-
zu beziehen über:
Universität Bremen
Druckschriftenlager, Postfach
2800 Bremen 33

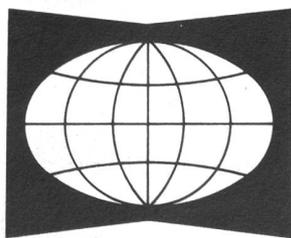
In der politischen Auseinandersetzung um die Möglichkeiten eines Ausstiegs aus der Atomstromproduktion taucht immer wieder das Beispiel der Energiewende in Kalifornien auf. Der Autor, früheres Mitglied der Forschungsgruppe Energie und Gesellschaft an der TU Berlin unter Klaus Traube, hat im Auftrag der DFG die Energiewende in Kalifornien vor Ort untersucht.

Er beschreibt die Veränderungen der energiepolitischen Rahmenbedingungen in den USA und in Kalifornien seit 1978 und die praktizierten Ansätze einer sanften Energienutzung.

Das Ganze ist mit einem Anhang über EVU in den USA, energiepolitische „Initiativen von unten“ (Wolfgang Sachs) und über die energierechtliche Situation der EVU in der BRD (Otto Ullrich) versehen.

Eine umfangreiche Broschüre zur Gentechnologie hat der Arbeitskreis der Bundesfachschaftentagung Biologie im Juni 1986 veröffentlicht. Die Themen umfassen Forschungs- und Technologiepolitik, Gentechnologie für den Krieg, die Landwirtschaft, die Nutztierzüchtung, Pharmamarkt, Genomanalyse, Reproduktionstechnologien und ethischen Fragestellungen. Umfangreiche bibliographische Anmerkungen und Kontaktadressen ergänzen die Broschüre. Zu beziehen (120 Seiten, DM 7,-) über:

Claudia Heid
Zähringerstraße 358
7800 Freiburg



**WOCHENSCHAU
VERLAG**

ZEP

Zeitschrift für
Entwicklungs
Pädagogik

Bestellungen an: **WOCHENSCHAU VERLAG**
Adolf-Damaschke-Str. 105, D 6231 Schwalbach

THEMENSCHWERPUNKTE:

- 1-2/85 Biographisches Lernen
Projektunterricht
- 3/85 Sport
- 4/85 Ethik der Zukunft
- 1/86 Die neue Weltanschauung:
Autopoiesis
- 2/86 Dritte Welt-Pädagogik
- 3/86 Lernen von fremden
Kulturen: Ethnopedagogik
- 4/86 Umweltpädagogik

Abonnementpreis jährl. DM 20,-
+ Versandkosten